

123 FOTOWORKSHOP KOMPAKT

ALEXANDER SPIERING

Grundlagen Hochzeitsfotografie

Profifotos in 3 Schritten

60 faszinierende Bildideen und ihre Umsetzung



humboldt

ALEXANDER SPIERING

Grundlagen Hochzeitsfotografie

Profifotos in 3 Schritten

60 faszinierende Bildideen und ihre Umsetzung

INHALT

Vorwort	6
Grundlagen der Fotografie	9
Bedienung der Kamera	10
1. Verschlusszeit	11
2. Blende	14
3. Brennweite	16
4. ISO-Wert	17
Manuell oder Halbautomatik	20
Die Belichtungsmessmethoden	24
Die Belichtungskorrektur (+/-)	29
Wahl des Autofokusfeldes	32
Automatischer Weißabgleich (AWB)	34
Der Goldene Schnitt	37
Fotoequipment	39
Objektive	39
Externe Blitzgeräte	44
Reflektoren	49
Stative und Fernauslöser	52
Fotoworkshop	54
Themenübersicht	57
Den Fokus verlegen	58

Vermeintlich Banales festhalten	60
Available Light	62
Die Mitte macht den Unterschied	64
Nutzen Sie die Zimmerdecke	66
Schärfe im Vordergrund	68
Veränderte Tiefenwirkung durch längere Brennweiten	70
Dynamik im Bild	72
Einfach mal 'rüberlinsen	74
Ran ans Motiv mit dem Teleobjektiv	76
Ein Kuss mal anders	78
... zum Fressen gern	80
Seien Sie schnell	82
Der Ringe-Klassiker	84
Hand auf Hand	86
Bereiten Sie sich vor	88
Glückwünsche	90
Tiefe Perspektive	92
Spiegelnde Flächen	94
Parken Sie im Schatten	96
Posieren vorm Wagen	98
Schau mir in die Augen, Kleines	100
Pralle Mittagssonne	102
Auch ein bewölkter Himmel hat seinen Reiz	104

Indirektes Blitzen	106
Hoher ISO-Wert	108
Wärmere Farbstimmung	110
Linsenreflexionen setzen Akzente	112
Waldspaziergang	114
Ein strahlendes Paar	116
Hell vor dunkel	120
Auf dem (Lauf-)Steg	122
Wassertreten	124
Shooting in Sommerfrische	126
Auf drei ...!!!	128
Den Finger immer auf dem Auslöser	130
Gegenseitiges Schattenspenden	132
Moderne Architektur als Gegenpol	134
Klassisches Porträt auf einer Brücke	136
Jetzt schnell eine Lösung finden	138
Legen Sie sich ruhig mal hin	140
Dem Paar den Rücken kehren	142
Licht und Schatten	144
„Zeigt her eure Schuhe ...“	146
Kleine Details	148
Hintergrund verschwimmen lassen	150
Licht aus, Spot an	152

Angeschnitten	154
Auf der Tanzfläche	156
Ansteckendes Lächeln	158
Trauen Sie sich ran	160
Das Partyzelt als Fotostudio	162
Kleiner Raum – offene Blende	166
Gezieltes Überbelichten	168
Sender und Empfänger	170
Schärfenverlagerung	172
Daumenkino	174
Manchmal muss es einfach sein	176
Mäuschen spielen	178
Schöne Momente	180

Digitale Bildbearbeitung 182

Foto zurechtschneiden	184
Tonwertkorrektur	190
Farbsättigung verändern	193
Konvertierung in Schwarz-Weiß	196
Maskieren/Freistellen mit Pinselwerkzeug	201
Weiches Licht	209

Register 215

VORWORT

Kochen stellt für mich nach wie vor eine große Herausforderung dar. Und selbst die vermeintlich einfachsten Kochbücher, die mir voller Euphorie von Freunden empfohlen werden, erscheinen mir häufig noch zu kompliziert. Doch mit dieser Problematik stehe ich nicht alleine da: In meinem Bekanntenkreis habe ich nämlich einen Hobbyfotografen, der bisher – wie ich bei den Kochbüchern – vor komplexen Fotoratgebern zurückschreckt.

Nachdem ich ihm kürzlich in wenigen Schritten erklären konnte, wie er beim Fotografieren bestimmte Probleme ganz einfach vermeidet, entstand die Idee zu einer Fotoratgeber-Reihe, die fotobegeisterte Einsteiger ohne Umwege gradlinig zum Ziel führt. Und das am besten noch im Stil eines einfachen Kochbuches: Mit einem Bild auf der einer Seite und dem Rezept – einer kurzen und bündigen Anleitung, wie man zu dem Bildergebnis gelangt – auf der anderen Seite.

Die Hochzeitsfotografie ist ein ganz eigenständiges Thema. Als engagierter Hobbyfotograf wird Ihnen im Freundesumfeld sicher häufiger angeboten, Ihre Kamera zu einem solchen Anlass einzusetzen. Wenn Sie zusagen,

eine Hochzeit fotografisch zu begleiten, beinhaltet das jedoch eine gewisse Verantwortung. Sie wollen ja mit Ihren Bildern begeistern. Damit Sie immer einen Fundus an Fotoideen parat haben und auch mit den nicht immer einfachen und schnell wechselnden Situationen während eines Hochzeitstages fototechnisch sicher umgehen, habe ich dieses Buch für Sie geschrieben.

Bei der Auswahl der Bilder habe ich großen Wert darauf gelegt, einfach zu realisierende Beispiele zu wählen. Schließlich ist diese Buchreihe an diejenigen gerichtet, die gerade erst anfangen, sich mit der Spiegelreflexfotografie zu beschäftigen. Es geht darum, mit wenigen Mitteln das Maximale herauszuholen.

Zunächst lernen Sie kurz und knapp die Grundlagen der digitalen (Spiegelreflex-)Fotografie kennen. Sie erfahren nur das, was Sie zu Beginn wirklich wissen müssen.

Im Anschluss nehmen Sie Ihre Kamera sofort in die Hand: Die ausgewählten Workshop-Fotos bieten Ihnen hierfür zahlreiche Motivideen zum Nachfotografieren. Und: Sie erfahren, wie Sie in drei Schritten (Bildidee, Vorbereitung, Umsetzung) zu dem Bildergebnis gelangen. Bei

einigen Fotos ist es nötig, in das Thema digitale Bildbearbeitung einzutauchen. Sie haben damit noch keine Erfahrung? Kein Problem: Auch hier erkläre ich Ihnen Schritt für Schritt, wie Sie die Beispiele in diesem Buch umsetzen.

Viel Freude beim Lesen, Lernen und Nachfotografieren!

Alexander Spiering
(www.hybrid-foto.de)



GRUNDLAGEN DER FOTOGRAFIE

In dieser Buchreihe geht es um den kreativen Umgang mit Ihrer Kamera. Daher werden wir alle Vollautomatikeinstellungen außen vor lassen. Sie sollen selbst aktiv werden und eingreifen. Nur so haben Sie die volle Kontrolle über das Ergebnis und können Ihre eigenen Ideen kreativ umsetzen.

Natürlich werden Sie ab und an auf die Bedienungsanleitung Ihrer Kamera zurückgreifen, dennoch lernen Sie auf den kommenden Seiten alles Nötige über die wichtigsten Funktionen und Einstellungsmöglichkeiten dieses faszinierenden Werkzeugs. Sie werden sehen: Es ist alles nicht so kompliziert, wie es am Anfang aussieht. Und Sie werden sehr bald schon tolle Ergebnisse erzielen!

BEDIENUNG DER KAMERA

Zunächst ein wenig Technik. Das muss sein, denn je besser Sie Ihre Kamera verstehen und somit beherrschen, desto besser werden die Ergebnisse. Und das Fotografieren wird zum Kinderspiel. Versprochen.

Eine Voraussetzung für gelungene Bilder ist das Zusammenspiel der folgenden vier Parameter:

1. Verschlusszeit
2. Blende
3. Brennweite
4. ISO-Wert

Wenn Sie verstanden haben, was sich hinter den einzelnen Begrifflichkeiten verbirgt und wie sie im Zusammenspiel miteinander funktionieren, haben Sie schon ganz viel erreicht.

1. Verschlusszeit

Über die Verschlusszeit, auch Belichtungszeit genannt, entscheiden Sie, wie lange Licht durch das Objektiv auf den Bildsensor der Kamera trifft. Damit, vereinfacht gesagt, bestimmen Sie, wie hell oder dunkel ein Bild wird. Bei einer längeren Verschlusszeit gelangt mehr Licht auf den Sensor. Das ist bei dunklen Lichtsituationen (z. B. in Innenräumen) durchaus von Vorteil. Doch je länger Sie belichten, desto größer ist auch die Gefahr, dass das Bild verwackelt. Und umgekehrt: Je kürzer die Verschlusszeit ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass das Bild scharf abgebildet wird. Mithilfe eines Stativs können Sie die Verwackelungsgefahr minimieren, dadurch werden wesentlich längere Verschlusszeiten möglich.

Das Verwackeln ist übrigens nicht nur ein Problem einer unruhigen Hand: Das rein mechanische Herunterdrücken des Auslösers verursacht häufig bereits leichte Erschütterungen. Verhindern können Sie dies zum Beispiel mit dem Einsatz eines Fernauslösers oder auch, indem Sie den Selbstauslöser Ihrer Kamera nutzen.

Die Zeitdauer der Belichtung wird in einem Bruch angegeben. Je größer die Zahl hinter dem Bruchstrich ist, desto kürzer ist die Verschlusszeit: Wenn sie ein Hundertstel einer Sekunde andauert, wird sie als $1/100$ s (s für Sekunde) angegeben. Bei einer Verschlusszeit von $1/200$ s zum Beispiel trifft nur halb so viel Licht auf den Bildsensor. Das Bildergebnis fällt entsprechend dunkler aus.



Mit einer Verschlusszeit von $1/200$ s ist das Foto etwas unterbelichtet.

Hier ein paar Beispiele, wie die Belichtungsdauer bei den meisten Kameramodellen im Display oder Sucher angezeigt wird:

- 10" = 10 Sekunden
- 1" = 1 Sekunde
- 10 = $1/10$ Sekunde
- 100 = $1/100$ Sekunde
- 1000 = $1/1000$ Sekunde



Mit einer doppelt so langen Verschlusszeit von $1/100$ s ist das Foto richtig belichtet.

Vereinfacht gesagt: Wenn die Verschlusszeit im Kameradisplay ohne Bruch angegeben wird, bedeutet ein hoher Zahlenwert eine kurze Verschlusszeit und ein niedriger Zahlenwert eine lange Verschlusszeit!



2. Blende

Über die Blendenzahl geben Sie vor, wie weit der Blendenverschluss in Ihrem Objektiv geöffnet sein soll. Wie der Blendenverschluss funktioniert, können Sie sich leicht veranschaulichen, indem Sie mit einer Hand ein Fernrohr nachahmen und hindurchsehen: Wenn der Durchmesser größer ist, entspricht das einer größeren Blendenöffnung, auch offenere Blende genannt.

Verringern Sie den Durchmesser, spricht man von einer kleineren Blendenöffnung oder auch einer geschlosseneren Blende.



Veranschaulichung einer großen Blendenöffnung.



Veranschaulichung einer kleinen Blendenöffnung.

Die Wahl der Blende hat eine große Auswirkung auf Ihre Bildgestaltung: Ist die Blende sehr offen gewählt (kleine Blendenzahl), wird nur das Motiv, auf dem der Fokus liegt, scharf dargestellt, und der Rest verschwimmt in der Unschärfe. Man spricht dann von geringer Tiefenschärfe. Dieser Effekt wird gerne bei der Porträtfotografie genutzt.

Wählen Sie eine geschlosseneren Blende (große Blendenzahl), werden sowohl Vorder- als auch Hintergrund scharf dargestellt. Das eignet sich gut für Landschaftsaufnahmen. In diesem Fall spricht man von hoher Tiefenschärfe.

Wichtig ist es, im Hinterkopf zu behalten, dass eine offenere Blende immer eine höhere Lichtausbeute zur Folge hat. Das ist von Vorteil, wenn man wenig natürliches Licht zur Verfügung hat.

WICHTIG

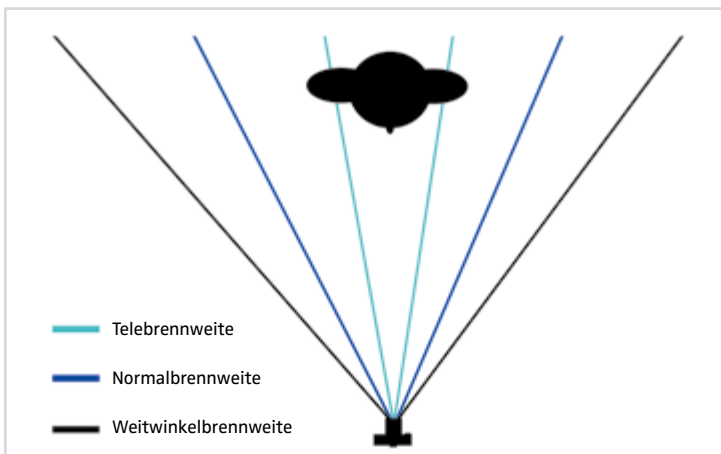


- Offeneren Blende (kleinere Blendenzahl) = geringe Tiefenschärfe (kleiner scharfer Bereich, Rest unscharf)
- Geschlosseneren Blende (größere Blendenzahl) = hohe Tiefenschärfe (Vorder- bis Hintergrund liegen im Schärfbereich)

Die Blende wird immer mit f angegeben. Eine sehr kleine Blendenzahl ist zum Beispiel $f1.4$, eine sehr große beispielsweise $f22$.

3. Brennweite

Die Brennweite beschreibt einfach ausgedrückt den Abstand von der Frontlinse des Objektivs bis zum Bildsensor in der Kamera. Je größer die Zahlangabe auf dem Objektiv (in Millimeter) ist, umso größer ist auch die Brennweite.



Über die Länge der Brennweite können Sie ablesen, ob ein Objektiv einen sogenannten kleinen, normalen oder großen Bildwinkel abbildet. Zum Beispiel bildet ein Teleobjektiv mit einer längeren Brennweite einen kleineren Bildwinkel ab. Umgekehrt bildet ein Objektiv mit einer kürzeren Brennweite einen größeren Bildwinkel ab.

WICHTIG



Kurze Brennweite = weiter Bildwinkel (Weitwinkelobjektiv)

Lange Brennweite = enger Bildwinkel (Teleobjektiv)

4. ISO-Wert

Die Bezeichnung ISO-Wert kommt ursprünglich aus der analogen Fotografie. Sie bezeichnet die Lichtempfindlichkeit von Filmen. Sehr lichtempfindliche Filme werden in Situationen mit wenig Licht genutzt, z. B. für Innenraumaufnahmen, bei Kerzenlicht oder im Theater.

In der digitalen Fotografie hat man diese Begrifflichkeit übernommen. Sie beschreibt die elektrische Verstärkung des Bildsensors. Je höher der ISO-Wert an einer digitalen Kamera, umso höher ist die Verstärkung des Sensors. Durch die elektrische Verstärkung wird der Bild-

sensor lichtempfindlicher und produziert entsprechend hellere Bilderergebnisse. Doch eine hohe elektrische Verstärkung des Sensors verursacht, ähnlich wie in der analogen Fotografie, auch eine stärkere Störung des Bildes. Diese Störung wird als Bildrauschen bezeichnet. Ab welchem ISO-Wert dieses Problem auffällig wird, hängt von der Qualität und der Aktualität des Kameramodells ab. Bei neueren Modellen wird das Bildrauschen erst ab wesentlich höheren ISO-Werten stärker sichtbar.

Je niedriger der eingestellte ISO-Wert, desto niedriger ist das Bildrauschen und desto besser die Bildqualität. Daher sollten Sie beim Fotografieren immer das Bestreben haben, den ISO-Wert so niedrig wie möglich zu halten.

Der entscheidende Vorteil der elektrischen Verstärkung ist, dass Sie mit angehobenen ISO-Werten eine höhere Lichtausbeute haben. Dadurch können Sie eine kürzere Verschlusszeit wählen und so schärfere und weniger verwackelte Fotos schießen.

Der ISO-Wert beginnt meist ab ISO 100. Nach oben hin sind fünfstellige ISO-Werte keine Seltenheit mehr. Doch solche extreme Verstärkungen verursachen, wie oben beschrieben, auch extrem starke digitale Störungen. Mit derart hohen ISO-Werten gemachte Aufnahmen sind, wenn überhaupt, nur noch für Dokumentations- oder Reportagezwecke zu gebrauchen.



Foto mit starkem Bildrauschen bei hohem ISO-Wert.



Vergößerter Ausschnitt des Bildes.

**WICHTIG**

- Niedriger ISO-Wert = wenig Bildrauschen = niedrigere Lichtausbeute
- Höherer ISO-Wert = stärkeres Bildrauschen = höhere Lichtausbeute

Manuell oder Halbautomatik

Sie sollen die volle Kontrolle über die Einstellungen der Kamera behalten, daher werden wir die Vollautomatikprogramme wie auch die sogenannten Motivprogramme in diesem Buch außen vor lassen. Da Ihnen im Fotoalltag häufig die Zeit fehlen wird, alles manuell einzustellen (Betriebsart M), sind halbautomatische Modi wie die Zeitautomatik Av (bei Canon)/A (bei Nikon) oder die Blendenautomatik Tv (bei Canon)/S (bei Nikon) ein guter Kompromiss.

Fotografie mit manueller Einstellung (M)

Wenn Sie die Zeit haben, stellen Sie ruhig alles manuell ein – das heißt die Verschlusszeit, die Blendenzahl und den ISO-Wert.

Ob Sie mit dem Einstellen der Blende oder der Verschlusszeit beginnen, hängt davon ab, worum es Ihnen bei dem Bild geht. Wenn Sie einen unscharfen Hintergrund wollen, ist es unabdingbar, eine möglichst offene Blende (kleine Blendenzahl) zu nutzen, und so beginnen Sie auch mit der Wahl der Blende. Wenn Sie Bewegungen einfrieren wollen, z. B. bei Sportaufnahmen oder rennenden Kindern, ist es wichtig, mit einer möglichst kurzen Verschlusszeit zu fotografieren. Sie beginnen in diesem Fall also mit der Wahl der Verschlusszeit.

FAUSTREGEL: SICHER AUS DER HAND FOTOGRAFIEREN

Die Zahl im Nenner der Verschlusszeit sollte mindestens so groß sein wie die für die Aufnahme genutzte Brennweite.

Das heißt: Wenn Sie mit einer Brennweite von 100 mm fotografieren, sollten Sie die Verschlusszeit von 1/100 s nicht unterschreiten.

Wenn es die Lichtsituation erlaubt, wählen Sie am besten eine noch kürzere Verschlusszeit. Eine kürzere Verschlusszeit bedeutet eine höhere Zahl im Nenner. Nach 1/100 s wäre die nächste kürzere Verschlusszeit 1/125 s.

Den ISO-Wert belassen Sie grundsätzlich erst einmal bei ISO 100 oder ISO 200. Wenn Sie mit der zuvor ein-